

Daphné Çetta, Prof. Dr. Joachim Griesbaum, Prof. Dr. Elke G. Montanari, Prof. Dr. Thomas Mandl

## **Selbstbestimmt durch Informationskompetenz**

Das Internet verändert die Informationswelt und Gesellschaft. Es bietet zum einen umfassenden Zugriff auf Informationen, zugleich stellt es einen komplexen, interessengesteuerten und teilweise intransparenten Informationsraum dar.

Für Nutzer\_innen ist die Agenda, welche Akteure im Internet verfolgen, oftmals wenig transparent. Viele Prozesse im Internet laufen eher verborgen ab. So bleiben Nutzer\_innen die konkreten Wirkungsmechanismen in Suchmaschinen unklar. Ebenso wird das Such- und Nutzungsverhalten vielfältig getrackt. Informationsanbieter optimieren so ihre Angebote, schalten etwa personalisierte Werbeanzeigen, ohne dass Nutzer\_innen sehen, wie das genau funktioniert. Beispielsweise berichteten 2012 US-Medien die Geschichte einer schwangeren Teenagerin, die von einer großen Einzelhändlerkette auf Grund ihres Einkaufsverhaltens und der gesammelten Daten personalisierte Werbeanzeigen für Babyzubehör per Post erhielt. Ihr Vater erfuhr so von ihrer Schwangerschaft, noch bevor sie es ihm selbst mitteilte (Forbes.com 2012).

Die Menge an verfügbaren Informationen nimmt stetig zu, was auch daran liegt, dass Informationen von jeder Person mühelos ins Netz gestellt werden können. So gelangen auch ungeprüfte Informationen in Umlauf, was wiederum die Bewertung und Bestimmung der Glaubwürdigkeit von Informationen erschwert. Das Internet macht es einfach, Fake News und Desinformation zu verbreiten. Im privaten Bereich haben Nutzer\_innen es mit Phishing- oder Spammails, falschen Online-Shops oder irreführenden Gesundheitsinformationen zu tun. Im aktuellen Corona-Kontext kursieren diverse Falschinformationen zu gesundheitsbezogenen Themen. Kurz: Das Internet ist eine fordernde Informationsumwelt. Eine Informationsumwelt, die Nutzer\_innen auch überfordern kann. Verfügt man nicht über hinreichende Informationskompetenz so läuft man Gefahr sich manipulieren zu lassen und sich dabei noch für informiert zu halten.

### **Was ist Informationskompetenz?**

Informationskompetenz ist die Fähigkeit, sich informationell gut absichern zu können. Informationskompetent zu sein heißt, das Maß an Suchkenntnissen und

Bewertungsfähigkeiten aufzuweisen, um auf Basis einer fundierten Informationsgrundlage selbstbestimmt Entscheidungen treffen zu können.

### **Informationskompetenz kann man lernen**

Informationskompetenz lässt sich erlernen. Wie? Zunächst muss eine zukünftig informationskompetente Person verstehen, wie Wissen entsteht und wer es mit welchem Interesse verbreitet (Informationsmarkt). Es ist darüber hinaus wichtig, zu wissen, wie Menschen im Umgang mit Information handeln, dass sie etwa Information bevorzugen, die das bestätigt, was sie gerne glauben und dass sie nach Möglichkeit Aufwand und Unsicherheiten vermeiden (Metzger & Flanagin 2013). So erkennen Nutzer\_innen leichter ihre jeweiligen Grenzen und Wissenslücken und auch die Techniken, die genutzt werden, um sie von bestimmten Sachverhalten zu überzeugen. Schließlich sollte man sich bewusst machen, dass Wissen unsicher, nie final und auch veränderbar ist – ansonsten gäbe es auch keinen technischen Fortschritt. Es muss verstanden werden, dass Wissen anhand kontextueller Geltungsansprüche eingeschätzt werden kann (Kuhn & Park 2005), und dass die wissenschaftliche Methode der beste Weg zu solchen Geltungsansprüchen darstellt. Diese Erfahrung macht die Gesellschaft auch aktuell im Zusammenhang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen im Zusammenhang mit dem Coronavirus bspw., was die Wirksamkeit von Masken und die Hygieneregeln betrifft. Schließlich ist auch die Motivation, die Neugier „zu wissen“ entscheidend. Ross et al. (2016) zeigen auf, dass die intrinsische Motivation Neues zu lernen als zentraler Antriebsfaktor für informationskompetentes Verhalten gesehen werden kann.

### **Informationskompetentes Verhalten bei der Bewertung von Informationen**

Zur Bewertung von Informationen im alltagsbezogenen Informationsverhalten lässt sich der Ansatz des Lateral Reading bzw. Querlesens empfehlen. Dieser Ansatz geht davon aus, dass Informationen und diejenigen, die Informationen verbreiten durch die Aussagen Dritter gut und unaufwändig geprüft werden können. Hierzu werden qualitativ hochwertige Quellen, etwa etablierte Medien oder die Wikipedia genutzt (Caulfield 2017; Wineburg & Mc Grew, 2017). Ergebnisse einer Studie legen nahe, dass Personen, die die Technik des Querlesens zur Informationsbewertung verwenden, sowohl in Bezug auf den Faktor Zeit als auch was die Richtigkeit ihrer

Einschätzung betrifft, bessere Ergebnisse erzielen als jene, die diese Technik nicht verwenden (Wineburg & Mc Grew, 2017).

Anhand der Debatte, um den Preprint zur Studie der Berliner Charité zu Viruslasten von SAR-CoV-2 in Bezug auf das Patientenalter wird exemplarisch aufgezeigt, wie das Querlesen angewendet werden kann:

Die Bildzeitung veröffentlichte nach Erscheinen des Preprints am 25. Mai 2020 den Artikel: „Fragwürdige Methoden – Drostens-Studie über ansteckende Kinder grob falsch. Wie lange weiß der Star-Virologe schon davon?“, der eine Debatte über die Studienergebnisse, ihre Auswirkungen und Wissenschaft entfachte. Die Bildzeitung wirft in ihrem Artikel dem Forscherteam vor, unsauber gearbeitet zu haben und führt mehrere Zitate von anderen Wissenschaftlern an, die Kritik an dem Preprint geäußert hatten. Um die Glaubwürdigkeit einzuschätzen, können die unterschiedlichen Positionen genauer betrachtet und untersucht werden.

Folgt man dem Ansatz des Querlesens, kann zunächst die Autorität und Aussagekraft der Quelle, in diesem Falle der Bildzeitung betrachtet werden. Dabei erhält man bspw. über Wikipedia bereits einen Eindruck darüber, um was für eine Quelle es sich bei der Bildzeitung handelt. Des Weiteren kann man die genannten Akteure prüfen, bspw. N diesem Beispiel Christian Drostens. Ein geeignetes Instrument zur Prüfung stellt in diesem Fall etwa die Suchmaschine *Google Scholar* dar, die der wissenschaftlichen Literaturrecherche dient. Weiterhin können die Aussagen der Wissenschaftler geprüft werden, die sich kritisch zu der Studie geäußert haben sowie die Originalquelle (Preprint der Studie) und andere Berichterstattungen. Auf Basis der gesammelten Informationen ist es möglich, sich einen Überblick über den Sachverhalt und die Glaubwürdigkeit des Artikels zu verschaffen und sich eine Meinung über den Sachverhalt zu bilden. Das Beispiel wird ausführlich illustriert in Çetta und Griesbaum (2020) dargestellt.

## **Fazit**

In Anbetracht einer komplexer werdenden Informationsumwelt unterstützt Informationskompetenz dabei, informierte Entscheidungen zu treffen. Informationskompetenz ist wichtig für private und beruflich Lebensbereiche und auch für öffentliche Diskurse elementar. Informationskompetenz schafft die Grundlage dafür, auf einer fundierten Informationsgrundlage selbstbestimmt entscheiden und sich

sachlich-rational in Diskurse einbringen zu können. Informationskompetenz ist nicht schwer zu erlangen, man muss sich aber dafür entscheiden, sich informationskompetent zu verhalten. Das ist vor allem bei Themen und Entscheidungen, die auf eine fundierte Informationsgrundlage angewiesen sind wichtig.

Dieser Artikel wurde im Rahmen des Projekts »Informationskompetenz und Demokratie (IDE): Bürger, Suchverfahren und Analyse-Algorithmen in der politischen Meinungsbildung« erstellt. Das Projekt wird durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur im Rahmen der Ausschreibung »Zukunftsdiskurse« aus Mitteln des Niedersächsischen Vorab gefördert.

## **Literatur**

Breakstone, J., McGrew, S., Smith, M., Ortega, T., & Wineburg, S. (2018): Teaching students to navigate the online landscape. *Social Education*, 82(4), 219-221.

Caulfield, M. (2017): Web Literacy for Student Fact-Checkers – Simple Book Production. Online verfügbar unter: <https://webliteracy.pressbooks.com/>, letzte Verifizierung 08.01.2021.

Çetta, D., Griesbaum, J. (2020). Massenmedien in Zeiten der Coronakrise, Online-Tagung Hildesheimer Pädagogische Tage 2020, [https://informationskompetenz.blog.uni-hildesheim.de/files/2020/09/0\\_HI\\_PAE\\_TA\\_Manipulation-und-Meinungsmache\\_final.pdf](https://informationskompetenz.blog.uni-hildesheim.de/files/2020/09/0_HI_PAE_TA_Manipulation-und-Meinungsmache_final.pdf), letzte Verifizierung 08.01.2021.

Hill, K. (2012): How Target Figured Out A Teen Girl Was Pregnant Before Her Father Did. *Forbes*. Online verfügbar unter: <https://www.forbes.com/sites/kashmirhill/2012/02/16/how-target-figured-out-a-teen-girl-was-pregnant-before-her-father-did/>, letzte Verifizierung 07.01.2021.

Kuhn, D., & Park, S. H. (2005): Epistemological understanding and the development of intellectual values. *International Journal of Educational Research*, 43(3), 111-124.

Metzger, M. J., & Flanagin, A. J. (2013): Credibility and trust of information in online environments: The use of cognitive heuristics. *Journal of Pragmatics*, 59, 210-220.

Ross, M., Perkins, H., & Bodey, K. (2016): Academic motivation and information literacy self-efficacy: The importance of a simple desire to know. *Library & Information Science Research*, 38(1), 2-9.

Wineburg, S. & McGrew, S. (2017): Lateral reading: Reading less and learning more when evaluating digital information. Stanford History Education Group-Working Paper No. 2017-A1. DOI:10.2139/ssrn.3048994.